

Besuch der Villa Hohenhof in Hagen-Emst

Die Realschüler des Rahel-Varnhagen-Kollegs besuchten am 4.12.2021 mit ihrem Lehrer Herr Arias die Villa Hohenhof auf Hagen-Emst. Das Denkmal hat eine bewegte Geschichte und ist heute ein Museum und eines der besten Beispiele des Jugendstils bundesweit. Die Inneneinrichtung ist ausgezeichnet erhalten.



Zwei unserer Schüler vor dem Haupteingang des Hohenhofs

Die Villa Hohenhof wurde vom belgischen Architekt Henry van de Velde im Auftrag des Millionärs und Kunstmäzens Karl-Ernst-Osthaus 1906 entworfen.

Der Projektkurs Geschichte des Rahel-Varnhagen-Kolleg hat sich schon in dem 2020 erschienenen Heft „Emst unterm Hakenkreuz“ mit der Person von Karl-Ernst Osthaus und mit der Geschichte seiner Villa befasst. Dem Millionär und Kunstmäzen Karl-Ernst-Osthaus (1874 – 1921) verdankt die Stadt Hagen zahlreiche moderne Bauten, auch auf Emst. Das wichtigste Beispiel ist seine Villa, der Hohenhof. Schon 1929 wurde der Postweg in „Karl-Ernst-Osthaus-Straße“ umbenannt; eine Grundschule und seit 1941 auch ein Museum tragen seinen Namen. Das Jahr 2019 wurde zum Bauhausjahr erklärt und an die Vorreiterrolle von Karl-Ernst Osthaus erinnert. Seine politischen Ideen sind dagegen nicht so bekannt. Wie viele Zeitgenossen vertrat er, lange bevor die NSDAP überhaupt gegründet wurde, rassistische, antisemitische, antidemokratische und nationalistische Ideen. So betrachtete er, wie später auch Adolf Hitler, den radikalen Antisemiten Georg-Heinrich Ritter von Schönerer als Vorbild und schrieb sogar ein Gedicht an ihn. 1896 schrieb Osthaus an seinen Großvater: „Ich weiß, das ich einer Kulturnation angehöre, welche die Aufgabe hat, den barbarischen Horden des Ostens [gemeint waren Russen und Polen] die Menschlichkeit und

Gesittung zu bringen“. Henry van de Velde erwähnte Jahre danach Osthaus‘ „fanatischen Antisemitismus“. Von der SPD und vom Parlamentarismus hatte Osthaus keine bessere Meinung. Für eine spätere ideologische Wandlung gibt es keinen Nachweis.



Grab von Karl-Ernst Osthaus im Garten des Hohenhofs

Diese Ideen, mit denen die Nazis später Diktatur und Vernichtungskrieg rechtfertigten, wurden ab 1933 im Hohenhof vermittelt: Ab diesem Jahr wurde die Villa von der NSDAP als „Gauschulungsburg“, also als Bildungszentrum für Nazifunktionäre, genutzt. Vorträge über Rassenlehre, Geschichte, Geopolitik, Verwaltung oder Sport waren in den reichsweit ca. 70 „Gauschulungsburgen“ bzw. „Gauführerschulen“ üblich. Auch einen Schießstand soll es am Hohenhof gegeben haben. Ab 1939 diente das Gebäude als Lazarett. Der Leiter der Gauschule spielte eine wichtige Rolle beim Pogrom 1938 in Hagen.



Hohenhof, 1934. Stadtarchiv Hagen



Hohenhof, 1933-1939. Stadtarchiv Hagen